

3.5. Moorwiedervernässung in südlicher Lausitzer Heide

II. Naturschutz-Vorhaben im Forstbezirk Dresden

Revier Ottendorf und Laußnitz

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------------|
| 1. Biotope und LRT | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 2. Biotopverbund | <input type="checkbox"/> |
| 3. Artenschutz und Habitats | <input checked="" type="checkbox"/> |

Name des Vorhabens: Wiedervernässung der Moore und Naßstandorte der südlichen Lausnitzer Heide mithilfe des bestehenden Grabensystems

Beschreibung des Gebiets:

Das Gebiet des Hauptgrabens befindet sich im Landeswald der Reviere Ottendorf und Laußnitz. Es ist in das FFH-Gebiet „Fließgewässersystem Kleine Röder und Orla“ integriert und hier ca. 114 ha groß.

Auf einer Länge von 8,52 km durchfließt der Hauptgraben, ein Gewässer 2. Ordnung, den südlichen Teil der Laußnitzer Heide um dann in die Kleine Röder östlich von Ottendorf-Okrilla zu münden. Das FFH-Gebiet ist insgesamt ca. 411 ha groß. Naturräumlich ist das Gebiet den Königsbrücker -Ruhlander Heiden zuzuordnen. (Landesinterne Nr. 4749-302) Der Hauptgraben spaltet sich im nördlichen Teil des Rev. Ottendorf in ein Grabensystem auf, welches sich im Rev. Laußnitz immer mehr erweitert. Die Standorte werden mehrheitlich als ziemlich arme organische und mineralische Naßstandorte kartiert. Diese Naßstandorte der Heide werden auch als Laußnitzer Waldmoore bezeichnet. Das Torflager wurde mit einer Ausdehnung von 2x1 km angegeben und wirtschaftlich vor allem für Gärtnereien und als Bademoor genutzt. Ab 1840 wurde der Torfabbau intensiv betrieben.

Einzelne Bereiche weisen gut strukturierte Bestände der prioritären Birken-Moorwälder auf. Auch ein kleiner Bestand von prioritären Waldkiefer-Moorwald ist vorhanden. Dabei handelt es sich um ein in Regeneration begriffenes Teilstück eines alten Torfstiches. Ein kleines Übergangs- und Schwingrasenmoor befindet sich am Südostrand des FND. (Siehe Abbildung 19)

Der Hauptgraben ist u.a. Lebensraum für verschiedene Fischarten, wogegen in den zahlreichen Nebengräben das Wasser dafür zu sauer ist. Insgesamt wird das Gebiet mit einem günstigen Erhaltungszustand (B) bewertet.

Im westlichen Teil (Rev. Ottendorf Abt. 324) befindet sich eine artenreiche Flachland-Mähwiese. Diese wurde zum Zweck der Heugewinnung vom FoB Dresden in Bewirtschaftung gegeben. Bereits wenige Jahren der extensiven Bewirtschaftung haben bewirkt, dass mindestens vier Kennarten des artenreichen Grünlandes vorhanden sind. Hier kann man z.B. Hahnenfuß, Sauerampfer, Wiesen-Labkraut, Rot-Klee, Vergissmeinnicht, Sumpf-Kratzdistel, Gänsefingerkraut, Kuckucks Lichtnelke, Gamander-Ehrenpreis finden.

Früher wurde an der südwestlichen Seite der Laußnitzer Heide nahe Ottendorf-Okrilla durch den Bau eines Damms (Dammweg-Abt. 327) ein Teich angelegt. Der Teich hatte eine Größe von ca. 30 ha und staute sich in die Laußnitzer Heide hinein. Daher ist es

nicht verwunderlich, dass große Waldflächen abgestorben sind. Im Jahr 1818 legte man deshalb den Teich trocken indem man sein Wasser in den Hauptgraben einleitete. Da das noch nicht reichte, wurde der „Neue Hauptgraben“ angelegt. Er ist auch heute noch der aktive Graben.

Der Amtsschreiber von Radeberg schrieb 1746 über das Gebiet des Schwarzen Teiches: „und nicht allein das daselbst stehende Holz abstirbt, sondern auch der junge Anflug zurückbleibt“.

Wie bereits angedeutet, gibt es neben dem Hauptgraben noch eine Vielzahl kleinerer Nebengräben. Diese wurden zum Zweck der Waldentwässerung für die forstliche Bewirtschaftung als auch wegen des Torfabbaus angelegt und sind bis vor ca. 30 Jahren regelmäßig gepflegt wurden. Die Pflege der Gräben wurde schon in einer Akte aus dem Jahr 1591 als notwendig gefordert. Auch ist noch in Teilen das ursprüngliche, natürliche Grabensystem mit seinen Mäandern vorhanden. Meist sind es vom jetzigen Grabensystem abgeschnittene Altarme. (Rev. Ottendorf Abt. 322)

Die natürliche Bestockung im Bereich der Laußnitzer Heide wäre der Tieflandskiefern-Fichtenwald. Daneben kämen in diesem Teilgebiet der Pfeifengras-(Kiefern)-Birken-Stieleichenwald bzw. dieser im Übergang zum Erlen-Stieleichenwald vor.

Zur jetzigen Zeit sind die Bestände noch weit von einer natürlichen Bestockung entfernt. In großen Teilen sind noch Kiefern und Fichten die dominierenden Baumarten.

Innerhalb des FFH-Gebietes gibt es drei FND mit einer Gesamtgröße von etwa 35 ha welche den Forstbezirk Dresden betreffen. Schutzziele dort sind u.a. der Erhalt eines Rauschbeeren-Kiefern-Moorwaldes, Schutz des Preiselbeer-Kiefern-Fichten-Tannenwaldes, Nahrungs- und Brutgebiet von Schwarzstorch, Uhu, Baumfalke sowie verschiedener Eulen- und Spechtarten zu erhalten und zu schützen.

Von naturschutzfachlich hohen Wert sind hier auch Wolf, Biber, Fischotter, Seeadler, Baumfalke, Uhu, Kranich, Eisvogel, Bach- und Gebirgsstelze. Neben verschiedenen Fischarten sind auch Bachneunauge und Westgroppe anzutreffen. Seit 2018 ist der Biber im westlichen Teil des Hauptgrabengebiet sesshaft. Durch den Bau von Dämmen sind einige Bereiche unter Wasser gesetzt wurden, hier entwickeln sich wertvolle Biotope. So hat z.B. ein Kranichpaar in den letzten zwei Jahren versucht zu brüten. Die Beunruhigung durch Spaziergänger mit Hunden und vermutlich durch Nesträuber waren die Ursachen für die vergeblichen Brutversuche.

Die Vegetation im Hauptgraben ist artenreicher ausgeprägt als in den benachbarten Fließgewässern Orla und Kleine Röder.

bisherige Maßnahmen:

Die Beräumung der Gräben wird bereits seit ca. 30 Jahren nicht mehr durchgeführt. Natürlicher Bewuchs der Grabenränder, vor allem mit Erle, wird geduldet bzw. gefördert.

Die artenreiche Flachland- Mähwiese im Rev. Ottendorf wird vertraglich extensiv bewirtschaftet und hat dadurch an Artenreichtum erheblich zugewonnen. Eine künstliche Düngung erfolgt nicht. Im Randbereich der Wiese wurde ein kleines Laichgewässer und eine Fläche mit Kopfweiden angelegt.

Der Anreicherung von Totholz und Erhaltung bzw. Förderung von Höhlenbäumen wird große Beachtung geschenkt. Sperlings- und Raufußkauz sowie verschiedene Spechtarten profitieren davon.

Zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes erfolgt keine Beräumung der zahlreichen Nebengräben.

Bereits in der Vergangenheit wurde in diesen Bereichen nur im geringen Umfang Holznutzung durchgeführt. Bei der letzten Forsteinrichtung wurden weitere Teilbereiche aus der Holznutzung genommen und der Forstbezirk hat 2021 noch zusätzliche Flächen für den Nutzungsverzicht beantragt.

Mit den örtlichen Gebietsbetreuern vom Naturschutz werden regelmäßig anstehende forstliche Maßnahmen abgestimmt, Anregungen erörtert und Maßnahmen zur

Besucherlenkung, z. B. in den Horstschutzzonen, werden gemeinsam besprochen und realisiert. Den Schutz der Horste von Schwarzstorch und Uhu vor Beutegreifern wie Waschbär, wird bei Bedarf vom Forstbezirk realisiert.

Um Wildschäden zu minimieren, wurde die Bejagung intensiviert. Eine Intervalljagd ermöglicht dem Wild ihren Äsungsrythmus auch am Tag ungestört nutzen zu können. Äsungsflächen werden nicht bejagt, so ist das Wild nicht gezwungen in den Einständen Nahrung aufzunehmen und dadurch Schäden zu verursachen. Die Besucherlenkung und der Eindruck von „Unwegsamkeit“ des Gebietes hilft dabei.

Welche Aufgaben hat sich der Forstbezirk gestellt?

Durch Stabilisierung des Wasserhaushaltes (Abflussverzögerung) soll eine Vitalisierung der Moore und Moorwälder begünstigt werden. Entwicklungspotenzial für Moorwald-Lebensraumtypen ist vorhanden. Mögliche Schädigungen der Nachbarbestände durch Nässe muss beobachtet und wenn notwendig, toleriert werden, dass trifft im Besonderen auf die Abteilungen 472 und 473 im Revier Laußnitz zu, wo sich ein Moorgewässer und der „Alte Torfstich“ befindet.

Das in Teilen erhaltene ursprüngliche Grabensystem in der Abteilung 322 des Revieres Ottendorf mit seinen Mäandern soll vitalisiert und in das vorhandene Grabensystem wieder eingebunden werden. Die Förderung von Moorbirke entlang der Grabenverläufe ist mit vorzusehen.

Weiterhin aktive Anreicherung von Totholz/Höhlenbäumen, Erhalt von Wurzeltellern als wichtigen Brut- und Lebensraum.

Allmähliche Zurückdrängung nicht standortgerechter Bestockung entlang des Hauptgrabens auf Moor- und Nassstandorten. Um einer intensiven Vergrasung vorzubeugen, soll dies kleinflächig und über einen längeren Zeitraum erfolgen.

Für die Vitalisierung des Moorwaldes ist eine Verringerung von Wildschäden durch angepasste Jagdmethoden erforderlich.

Die Einbringung lebensraumtypischer Baumarten wie Erle, Stieleiche, Moor- und Hängebirke sowie Ulme wird im Rahmen des Waldumbaus intensiv vorangetrieben.

Zu starke Beschattung der Fließgewässer durch Ufervegetation vermeiden bzw. regulierend eingreifen. So soll die Unterwasservegetation erhalten und gefördert werden.

Wie z.B. forstliche und jagdliche Maßnahmen absprechen, vermeiden von Störungen in den Horstschutzzonen, so z. B. durch Besucherlenkung.

Durch die Größe und Eigenart des Gebietes mit einer reichhaltigen Ausstattung an schützenswerten Tieren und Pflanzen erfordert eine langfristige und sensible Vorgehensweise. Die menschlichen Eingriffe der vergangenen Jahrhunderte können nicht in wenigen Jahren ausgeglichen werden. Das Potenzial dieses Gebietes ist jedoch groß und bietet viele Möglichkeiten.

Ziele der Maßnahme:

- Ausrichtung der Pflege- und Verjüngungsziele an den natürlichen Waldgesellschaften.
- Gewährleistung eines ausreichenden Eichenanteils (wenn nötig mit Zaunschut)
- Mehrschichtigen und kleinflächigen Bestandesstrukturen
- Vermeidung von großflächigen Auflichtungen
- Totholzanreicherung/ Biotopbäume
- Hydrologische Verhältnisse erhalten bzw. verbessern und Waldflächen vor Austrocknung schützen

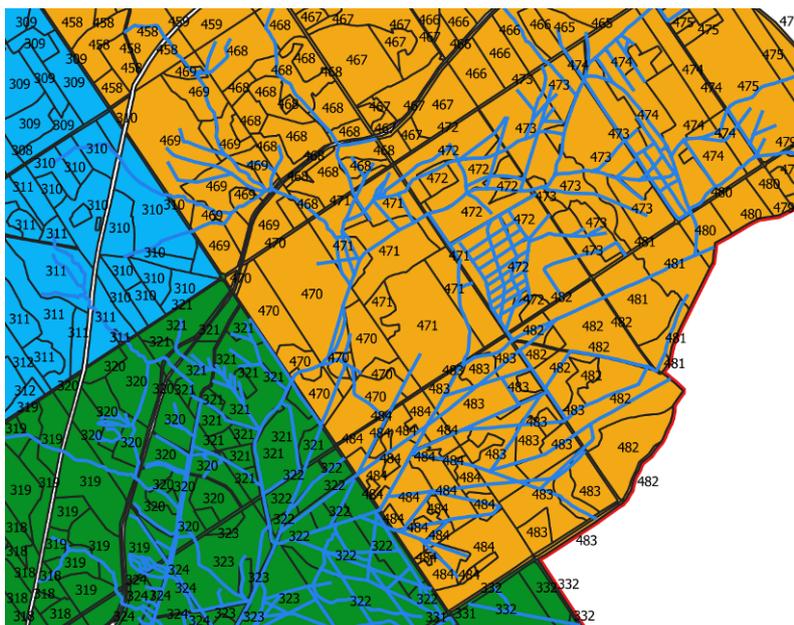
- Waldumbau mit standortgerechten und klimastabilen Baumarten vorantreiben. (z.B. Stieleiche, Erle, Moor- und Hängebirke, Ulme)
- Dauerhafter Nutzungsverzicht in Moorbereichen und Moorentwicklungsflächen

Vorhabensbeginn: bereits begonnen

Geplante Laufzeit: ca. 25 Jahre

Vorhabenspartner:

UNB und ehrenamtliche Gebietsbetreuer des Naturschutzes



- | | |
|--|---|
|  Forstbezirksgrenze |  Landeswaldreviere |
|  Fließgewässer und Gräben |  Laußnitz |
| |  Ottendorf |
| |  Würschnitz |

0 0.5 1 km

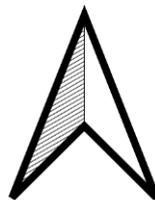


Abbildung 17: Übersichtskarte mit Darstellung der zahlreichen Fließgewässern und Gräben

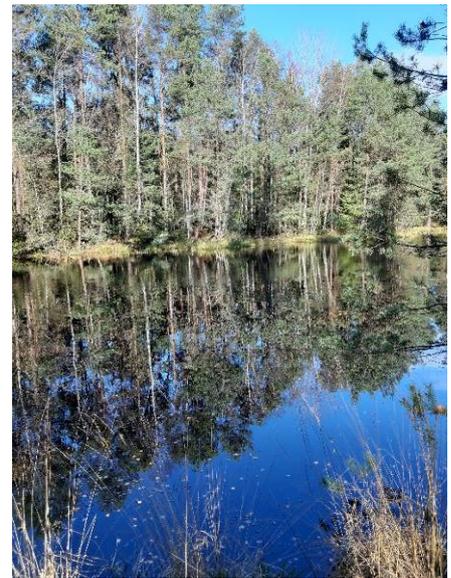


Abbildung 19: Das Übergangs- und Schwinggrasmoor schließt sich unmittelbar an das Moorgewässer an. Durch die Regulierung des Wasserstandes kann man die Moorbildung aktiv fördern (Foto: L. Knauth)



Abbildung 18: Durch extensive Bewirtschaftung entwickelte sich eine artenreiche Flachland-Mähwiese (Foto: L. Knauth)



Abbildung 20: Der Biber gestaltet sich seinen Lebensraum selbst und hilft gleichzeitig vielen anderen bedrohten Arten (Foto: L. Knauth)